



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint wöchentlich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Pettizeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$, S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$, S. 11 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Pettizeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$, S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$, S. 26 M., $\frac{1}{8}$, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 204.

Leipzig, Sonnabend den 1. September 1917.

84. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Storm-Literatur.

Zu des Dichters 100. Geburtstag, 14. September.

Theodor Storm hat am 14. September d. J. seinen 100. Geburtstag, und seine Werke werden am 1. Januar 1919 frei — wir werden also in den nächsten Jahren oft von ihm zu hören bekommen. Es ist auch sehr erwünscht, daß er noch in breitere Kreise dringt; denn unzweifelhaft ist er der feinste all unserer Familien- oder Hauspoeten, eben weil er es nicht darauf angelegt hat, so etwas zu sein, sondern aus seiner vornehmen patrizischen Natur heraus das Leben seiner Heimat mit allen seinen Konflikten künstlerisch und damit für alle Gebildeten, im besonderen auch die Frauen, ergreifend dargestellt hat. So sind Storms »Sämtliche Werke« schon jetzt in vielen gebildeten Häusern, sie müssen aber in alle gelangen; denn Storm-Lektüre ist auch ein gutes Gegenmittel gegen eine bestimmte falsch-vornehme, im Kern sensationelle und vielfach sittlich bedenkliche Literatur. Ich brauche ja wohl nicht deutlicher zu werden.

Das Schaffen Theodor Storms setzte schon 1843 ein, mit dem »Niederbuch dreier Freunde«, das er in Gemeinschaft mit Theodor und Tycho Mommsen veröffentlichte. Es ist natürlich heute eine große Seltenheit, ich habe es nie gesehen. 1851 erschienen dann Storms »Sommergeschichten und Lieder«, und aus ihnen wurde die Novelle »Immenssee« (die übrigens vorher schon in einem schleswig-holsteinischen Jahrbuch gestanden hatte) 1852 einzeln abgedruckt und machte ihren Dichter schon berühmt. 1853 traten dann Storms »Gedichte« hervor. Ich will und kann hier den Einzelausgaben der Stormschen Werke nicht weiter nachgehen — sie sind, da sie wenig glückliche Titel, »Drei Novellen«, »Novellen«, »Novellen und Gedendblätter«, »Neue Novellen«, »Drei neue Novellen« usw. tragen, schwer auseinander zu halten und wohl auch kaum noch im Handel. Nur die »Geschichten aus der Tonne«, die »Zerstreuten Kapitel«, die historischen Novellen »Vor Zeiten«, endlich die größte Einzelnovelle »Der Schimmelreiter« heben sich aus der langen Reihe der Veröffentlichungen mit bestimmterer Physiognomie heraus und mögen denn auch ihre »bibliophilen« Freunde noch haben. Im Jahre 1859 hat Storm eine lyrische Anthologie »Deutsche Liebeslieder seit Johann Christian Günther« gegeben und hat dafür Hebbels Lob (»Dieser Kranz ist mit weiser Auswahl sinnig zusammengesetzt«) empfangen; elf Jahre später liegt das »Hausbuch aus deutschen Dichtern«, das zuletzt in 4. Auflage 1877 erschien — schade, daß es nicht noch öfter gedruckt und ergänzt worden ist! Wo haben wir sonst noch Anthologien von Lyrikern ersten Ranges? — Die »Gesammelten Schriften« Storms beginnen schon 1868 hervorzutreten und wachsen bis 1877 auf zehn Bände an. 1897 treten bei Westermann in Braunschweig »Sämtliche Werke« in acht Bänden hervor, und das ist die vollständige Storm-Ausgabe, die wir bis auf diesen Tag benutzt haben. Seit 1912 ist sie nun auch in wohlfeiler (fünfbändiger) Ausgabe (Preis geb. 18 M.) vorhanden. Als Nachtrag ist einzig und allein ein Band »Spätgeschichten« erschienen, 1914 von Fritz Böhm herausgegeben, der auch Vorreden, kritische Aufsätze, biographische Mitteilungen usw. enthält — er wird wohl bald eingeordnet werden. Bei den Neuveröffentlichungen der Einzelwerke nach dem Freiwerden sollte man möglichst, was der

Zeit nach zusammengehört, zusammen drucken — nur die größten Novellen Storms füllen ja ein eigenes Bändchen.

Die Literatur über Storm ist langsam angewachsen und heute ausreichend, das große wissenschaftliche Wert über ihn zu geben. Um zunächst die Briefwechsel zu verzeichnen: den mit Mörike (den Storm immer sehr verehrt und 1855 auch besucht hatte, vergleiche »Meine Erinnerungen an Eduard Mörike«, 1876, Werke VIII. Band) gab Jakob Vächtold, der Schweizer Literaturhistoriker, schon Stuttgart 1891 heraus, den mit Gottfried Keller Albert Köster, Berlin 1904 (nachdem ihn Vächtold doch wohl schon in seiner Keller-Biographie gebracht hatte), den mit Friedrich Eggers, dem Berliner Kunsthistoriker, Wolfgang Seidel, 1911. In Westermanns Monatsheften sind die Briefwechsel mit Emil Kuh, dem Hebbel-Biographen, und die Briefe an die Familie Scherff, herausgegeben von W. Deetjen, erschienen. Dann hat Storms Tochter Gertrud (geb. 1865) die Veröffentlichung der Heimat- und Familienbriefe in die Hand genommen. Zuerst erschienen, Berlin 1907, »Theodor Storms Briefe in die Heimat aus den Jahren 1853—64«, also aus der Zeit, wo Storm als politischer Verbannter der Heimat fern war, dann Braunschweig 1914 »Storms Briefe an seine Braut Constanze Esmarck«, ebenda 1915 »Storms Briefe an seine Frau«, ebenda 1916 »Storms Briefe an seine Kinder« — man sieht, daß jetzt des Dichters ganzes Leben wenigstens so ungefähr in Briefen vorliegt. Gertrud Storm hat dann auch in zwei Bänden, Berlin 1911/12, das Werk »Theodor Storm. Ein Bild seines Lebens« gegeben und damit den Ring sozusagen geschlossen: das »aktenmäßige« Material ist nun alles da und auch schon die pietätvolle Darstellung des Lebensganges und Lebenswerkes, die die sichere Grundlage für alle künftigen Darstellungen ergibt, mag im einzelnen auch noch manches zu ergänzen oder richtigzustellen und das Gesamtbild des Dichters schärfer herauszuarbeiten und hier und da anders zu beleuchten sein.

Das Buch, bei dem man sich bisher Rats über den Dichter Storm holte, war das des früh verstorbenen Paul Schütze, »Theodor Storm, sein Leben und seine Dichtung«, das 1887 zu Storms 70. Geburtstag und dann in Neuauflage von Edmund Lange 1907 und 1911 erschien. In der Sammlung »Die Dichtung« (bei Schuster & Voelfler) hat Paul Kemmer Theodor Storm behandelt. Dann sind sehr viele kleinere Arbeiten über Storm, Vorarbeiten zu dem großen wissenschaftlichen, wohlverstandenen, ästhetischen Werke über Storm herausgekommen, wir nennen: H. Bracher, »Rahmenerzählung und Verwandtes bei Keller, K. F. Meyer und Storm«, 1903, Willrat Dreesen, »Romantische Elemente bei Storm«, 1905, C. Meyer, »Die Technik der Gestaltendarstellung in den Novellen Storms, besonders der Frühzeit«, 1907, H. Eichentopf, »Storms Erzählungskunst« (Elsters Beiträge), 1911, W. Hermann, »Theodor Storms Lyrik«, 1911, W. Reitz, »Die Landschaft in Storms Novellen«, 1913, Enno Freh, »Das Tragische bei Storm«, 1914, H. Stamm, »Ein Beitrag zu Storms Stimmungskunst«, 1914. Das sind größtenteils Dissertationen, Arbeiten, die man im großen Publikum nicht genießt. Aber Hugo Gilberts »Storm als Erzieher«, Lübeck 1904, H. Binders Storm-Auswahl in Hesses »Deutschen Lyrikern«, dann auch das Büchlein »Heiligen-